

# „Gott ist ein Seemann“

Ausländische Seeleute verbringen Weihnachten oft im „Duckdalben“ – Ein Gespräch mit den beiden Leitern der Mission über Geselligkeit, christliche Wärme – und Geschenke nach Mitternacht



Anke Wibbel und Jan Oltmanns sitzen mit Autor Norbert Vojta und einigen Seeleuten im Duckdalben

**W**issen Sie, was ein Duckdalben ist? Richtig, so heißen die Vertäuungspfähle für Schiffe – und so heißt auch die Hamburger Station der Deutschen Seemannsmission. Rund 35.000 Seeleute aus über 100 Ländern besuchen jährlich den „Duckdalben“ in Waltersdorf. Auch jetzt zu Weihnachten herrscht Hochbetrieb. Im Duckdalben sind 18 haupt- und mehr als 80 ehrenamtliche Mitarbeiter sowie sechs Bundesfreiwillige rund um die Uhr für die Seeleute da. Geleitet wird die Seemannsmission von den beiden Diakonen Anke Wibbel und Jan Oltmanns. Ein Gespräch über die Hafenuhr zu Weihnachten, traumatisierte Seeleute und das Jesuskind in der Krippe.

VON NORBERT VOJTA

**WELT AM SONNTAG: Frau Wibbel, Herr Oltmanns, für welche Werte treten Sie ein?**

**JAN OLTMANN:** Wir haben uns verpflichtet, für die Würde der Seeleute einzutreten. Das ist ein weites Feld und eine große Aufgabe.

**Inwiefern?**

**JAN OLTMANN:** Seeleute müssen an ihrem Arbeitsplatz wohnen und sind lange Zeit von zu Hause getrennt. Die Besatzungen sind auf das Notwendige an Bord zusammengedampft worden. Es fällt dann schwer, den einzelnen Menschen hinter seiner Funktion zu erkennen.

**ANKE WIBEL:** Egal welcher Hautfarbe, Nationalität, Religion oder welcher Position an Bord, werden sie bei uns als Freund und Partner gewertschätzt. Das gelingt uns hier und in der Welt.

**Wo überall auf der Welt gibt es die Deutsche Seemannsmission?**

**JAN OLTMANN:** Wir haben 16 Seemannsmissionen im Inland und 17 im Ausland. Es gibt uns von Rostock bis Emden in vielen Häfen. Weltweit sind wir auch aktiv. Wir sind immer noch eine Mission, über der die Sonne nie untergeht.

**Wem gehört die Seemannsmission?**

**JAN OLTMANN:** Das ist ein Verein. Da gibt es keine Besitzrechte. Die evangelische Kirche ist der Hauptgeldgeber für das weltweite Werk. Ohne sie könnte die Seemannsmission nicht existieren.

**Ist der liebe Gott auf allen Schiffen gegenwärtig?**

**JAN OLTMANN:** Ganz bestimmt. Er wird unterschiedlich benannt. Es heißt ja nicht umsonst, dass die See beten lehrt.

**Warum das?**

**JAN OLTMANN:** Man befindet sich in dieser Naturgewalt. Um sich herum erlebt man aber auch wunderschöne Naturerlebnisse. Man sucht dann „den“ dahinter. Das ist der Schöpfer. Wie der dann heißt, ist relativ egal.

**Wie wird man Seemannsdiakon?**

**JAN OLTMANN:** Das ist kein Beruf, das ist eine Berufung oder Lebenseinstellung. Man entwickelt eine Liebe zu den Menschen, die zur See fahren. Dann möchte man nicht mehr woanders hin. Es gibt wenige Diakone, die wieder zurück in die Gemeinde gehen.

**Weht durch den „Duckdalben“ ein diakonischer Geist?**

**JAN OLTMANN:** Ja. Das ist der wesentliche Punkt. Das wir hier kein Management haben, sondern dass Diakone das Haus leiten. Das führt dazu, dass wir die elementaren Sachen wie Bewahrung der Schöpfung hochhalten.

**ANKE WIBEL:** Diakon sein ist ja nicht umsonst der „praktische Handwerker“ der Gemeinde gewesen. Das ist er im „Duckdalben“ umso mehr.

**Denken Sie bei so viel Arbeit hier noch an den lieben Gott?**

**JAN OLTMANN:** Der ist jeden Tag dabei. Was wir hier tun, ist Gottesdienst. Es gibt einen schönen indianischen Navajo-Spruch: „Was du tust, sprich so laut, dass ich nicht hören kann, was du sagst.“ Es nützt dem Seemann nichts, wenn ich ihm etwas vortue, aber nicht für ihn da habe, was er braucht.

**ANKE WIBEL:** Ein Seemann hat bei uns zum Beispiel, weil Weihnachten ist, seiner Familie Geld geschickt. Wenn er fertig ist und den „Duckdalben“ verlässt und ich ihm noch sagen kann, „God bless you“ und er sich umdreht und innehält und mich einfach nur anlächelt. Dann ist das mehr Predigt, als man in Worte fassen kann.

**Gibt es hier einen Raum der Stille?**

**ANKE WIBEL:** Ja. Alle Weltreligionen haben stellvertretend einen Platz. In der Mitte steht bewusst eine Weltkugel und kein religiöses Bild. Die Weltkugel hat Kerzenhalter. Man kommt zur Ruhe. Wenn jemand drin ist, dann ist die Achtung vor der Religion des anderen so hoch, dass man ein Stück zurückgeht.

**Was passiert hier in vier Tagen an Heiligabend?**

**JAN OLTMANN:** Unsere Leiterin der Bordbetreuung fährt mit ihren Ehren-

amtlichen auf die Schiffe. Die Schiffe, die am 24. Dezember noch auslaufen, bekommen einen Stollen und bunte Teller, auch die Pförtner an den Gates.

**Wie verläuft der Nachmittag?**

**ANKE WIBEL:** Da kommen die Ehrenamtlichen, aber auch Menschen, denen am Heiligen Abend ein bisschen die Decke auf den Kopf fällt. Die basteln und decken einen Weihnachtsraum für 80 bis 120 Menschen ein. Alle essen dann gemeinsam Raclette: Indoor Barbecue.

**Wer kommt alles dazu?**

**JAN OLTMANN:** Die Seeleute. Zu den Gottesdiensten kommen aber auch – und das ist gut so –, ein Kreis von Freunden und Bekannten des „Duckdalben“, die es sich nicht nehmen lassen, zu Heiligabend hierherzukommen.

**ANKE WIBEL:** Neben diesem Raum unter der Tanne liegt bis Heiligabend eine schwangere Maria. Erst am Heiligen Abend, während der Andacht, wird das Jesuskind reingelegt.

**JAN OLTMANN:** Es stehen dann Seeleute in der Telefonzelle. Wenn wir „Stille Nacht, Heilige Nacht“ in mehreren Sprachen singen, dann halten die den Hörer raus.

**Was passiert dann?**

**ANKE WIBEL:** Wir fragen dann die Seeleute, ob sie einen Teil der Weihnachtsgeschichte in ihrer Sprache vorlesen. Die müssen ja nicht Christen sein.

**Sondern?**

**ANKE WIBEL:** Ich habe sehr oft in den letzten 20 Jahren erlebt, dass ein Seemann dann vor uns steht und sagt, eigentlich bin ich Moslem. Aber ich bin von euch zu diesem Fest eingeladen und ich bin da ganz stolz drauf, und es berührt mich besonders. Da kann man nicht gegenpredigen. Schöner geht es nicht.

**Wie feiern Sie Weihnachten ganz persönlich?**

**JAN OLTMANN:** Anke feiert hier ganz persönlich im „Duckdalben“. (Lacht). Irgendwann nach Mitternacht gibt es bei ihr zu Hause noch mal Geschenke.

**Und wie ist es bei Ihnen, Herr Oltmanns?**

**JAN OLTMANN:** Bei mir ist es ein Jahr hier im „Duckdalben“ und das andere Jahr mit meinen Kindern und Enkelkindern zu Hause.

**ANKE WIBEL:** Bei mir kommt die ganze Familie mit in den „Duckdalben“. Meine kleine Tochter ist hier groß geworden. Meine große Tochter fährt selbst zur See und wird Heiligabend

Hafenarbeitern zumutet, in die Hafenuhr zu Weihnachten reinzuarbeiten, um Schiffe noch fertig zu kriegen, damit die auslaufen können und damit die Seeleute Weihnachten auf See sind.

**Ist das gerecht?**

**JAN OLTMANN:** Ich denke, Seeleute haben diese eineinhalb Tage Ruhe verdient, und die dürfen sie gerne im Hamburger Hafen verbringen, wo sie die Chance haben, so richtig die Seele baumeln zu lassen.

**ANKE WIBEL:** Ich wünsche mir, dass unser Seemannsmissions-Kollege in Ale-

xandria in Ägypten nie wieder erleben muss, dass ein Kapitän vor ihm steht und sagt, ich will nie wieder über Kinderrucksäcke fahren. Ich wünsche mir, dass wir die Situation mit den Flüchtlingen im Mittelmeer hinbekommen. Die Seeleute leiden enorm und sind traumatisiert. Das soll aufhören.

**Was bewegt Sie noch?**

**JAN OLTMANN:** Das da vor zweitausendundfünfzig Jahren einer geboren ist, dessen Geburtstag wir heute immer noch feiern. Das Evangelium und Jesus bewegt uns zu den Menschen hin.

**Warum?**

**JAN OLTMANN:** Weil er gesagt hat, dass es vielleicht besser wäre, wenn die Menschen mal ausnahmsweise nett zueinander wären.

**Dann muss Gott ein Seemann sein? ANKE WIBEL UND JAN OLTMANN:** Ja, Gott ist ein Seemann.

*Norbert Vojta ist Journalist und Honorarprofessor an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Seine Interviews erscheinen alle zwei Wochen an dieser Stelle.*



**ANKE WIBEL UND JAN OLTMANNS LEITER DUCKDALBEN**

**Anke Wibbel** wurde am 24. Januar 1962 in Brake/Unterweser geboren. Sie machte ihr Diplom der Religionspädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Hannover. Seit 1987 ist sie Diakonin.

**Jan Heyen Oltmanns** wurde am 13. November 1956 in Esens in Nordfriesland geboren. Er studierte an der Evangelischen Fachhochschule Hamburg Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit. Der Bundesverdienstkreuzträger am Bande leitet seit 1986 den Seemannsclub „Duckdalben“ gemeinsam mit Anke Wibbel.